

# Schmerzen, Strapazen, Verzicht für die Leidenschaft

In den vergangenen Wochen kursierte auf den sozialen Medien ein Bild von Geräte- oder Kunstturner, welche nach dem Training ihre Hände fotografierten. Offene Blasen, blutverschmierte Riemchen und Magnesium waren der Bildinhalt. Da stellt sich einem Nicht-Turner doch die Frage, weshalb sich das jemand antut. Regelmässiges Training, neue Übungen und die Anstrengungen hinterlassen immer wieder ihre Spuren am Körper. Und das nicht bloss beim Geräteturnen. Auch beim Leichtathletik wird der Körper ans äusserste getrieben, ebenso in Gymnastik oder bei den Spielen. Zur allgemeinen Anstrengung kommt dann noch das zusätzliche Verletzungsrisiko, welches sich in Zerrungen, Knieverletzungen oder anderen schmerzlichen Verletzungen zeigt. Ich persönlich kenne Turnerinnen, welche bereits mit 25 Jahren x Operationen hinter sich hatten und teilweise bereits ans Ende ihrer Turnkarriere denken müssen. Und das nicht, weil sie Turnen auf Spitzenniveau betreiben, sondern einfach hobbymässig im Verein engagiert sind. Auch hier mögen sich viele Leute denken, dass es doch ungefährlichere, Körper-schonendere Hobbys gibt, und sogar Sport kann man machen, ohne sich diesem Risiko so stark auszusetzen. Und zu all dem kommt noch der Faktor der Wettkämpfe und des Engagements. Im hobbymässigen Turnen geht es um Vereinssport. Hierbei ist ehrenamtliche Arbeit oft ein Thema – sei es bei der jährlichen Turnunterhaltung, eventuell leitet man ehrenamtlich im Verein selbst noch eine Riege oder hilft beim Servieren am Lottomatch mit. Zusätzlich dazu kommen die jährliche Turnerfahrt, mindestens ein Turnfest pro Jahr und wenn das Engagement über den normalen Besuch des Turnbetriebs hinausgeht oder der Verein sehr gut turnt, auch noch weitere Turnfeste oder Anlässe, die besucht werden. Im Juni dieses Jahres beispielsweise sind Turnende, welche auch noch in der Jugend engagiert sind, jedes Wochenende abwesend. Auf den Jugendturntag in Schüpfen folgt das Turnfest, ein Wochenende später der Jugendturntag am kantonalen Turnfest in Thun und dann in der Woche darauf das kantonale Turnfest. Vier Wochenenden ausschliesslich im Dienste des Turnens. Hinzu kommt mindestens ein Training in der Woche, je nach Verein und zu erreichende Ziele zwei oder mehr Trainings in der Woche à mindestens anderthalb Stunden. Rechnet man das alles zusammen, ist dieser Turnsport ein sehr zeitaufwändiges Hobby. Schon wieder könnte man sich die Frage stellen, weshalb man sich das antut, auf so vieles verzichtet und so viel, was nicht mit dem Turnsport zu tun hat, hinten anstellt.

Die Antwort auf all diese Fragen nach dem Warum und Weshalb ist immer dieselbe. Warum nimmt man all diesen Schmerz und Verzicht auf sich, weshalb engagiert man sich so stark? Auf all diese Fragen gibt es eine einfache Antwort: Weil Turnen unsere Leidenschaft ist. Man tut alles Nötige dafür, sie auszuüben. Trotz der Schmerzen, trotz des Verzichts kann man immer wieder die eigenen Grenzen überschreiten und ausdehnen, etwas erreichen – und man ist Teil einer Gemeinschaft, in der alle etwas gemeinsam haben: Die Liebe zum Turnen.

Andrea Fink

[www.tb-seeland.ch](http://www.tb-seeland.ch)